

Prof. Ernst Ramser (1894-1963)

Autor(en): **Strebel**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **61 (1963)**

Heft 10

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Prof. Ernst Ramser † (1894–1963)



Am 26. August erwies eine sehr zahlreiche Trauergemeinde in Solothurn dem im 70. Altersjahr verstorbenen ehemaligen Dozenten für Kulturtechnik und Alpwirtschaft an der Eidgenössischen Technischen Hochschule, Professor Ernst Ramser, die letzte Ehre. An dieser Stelle mögen noch einmal die Erinnerungen an den Berufsmann und Menschen Ramser aufleben.

Aus dem Flachland kommend, begann der Verstorbene sein berufliches Wirken in einem Berggebiet, als Kulturingenieur des Kantons Schwyz. Die dortige gründliche Einführung in die land- und alpwirtschaftlichen Verhältnisse eines Bergkantons und das Erkennen von deren Verbesserungsbedürfnissen haben ihn ein Leben lang begleitet. Sie haben auch weitgehend seinen beruflichen Weg bestimmt. Die spätere Tätigkeit im Vorstand des Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Vereins und seine Vorlesungen an der Eidgenössischen Technischen Hochschule zeugen davon. Aber auch im vorgerückten Alter konnte man ihm kaum eine größere Freude bereiten als mit einem Gespräch über seine geliebten schwyzerischen Rigialpen, die er später als Professor mit seinen Studierenden gründlich analysieren sollte.

War es bei der tiefen Verwurzelung in Land- und Alpwirtschaft verwunderlich, daß Ernst Ramser ein kurzes berufliches Zwischenspiel als Gemeindeingenieur von Langenthal bald wieder abbrach? So begann 1932 seine zweite fruchtbare Berufsphase im Meliorationswesen. Als Adjunkt des Kantonalen Kulturingenieurbüros Bern begann ein tätiges Wirken hauptsächlich im Jura und im Oberland.

In die gleiche Zeit fällt der Ausfluß einer weitem Charaktereigenschaft des Verstorbenen: Aus tiefem Verantwortungsbewußtsein für seinen geliebten Beruf heraus war er Mitbegründer und erster Präsident des 1933 aus der Taufe gehobenen Schweizerischen Kulturingenieurvereins.

Die bei aller äußern Munterkeit gründliche Art, mit welcher Ernst Ramser die beruflichen Probleme anging, konnte nicht lange verborgen bleiben. So finden wir ihn denn schon wenige Jahre später als Adjunkten des Eidgenössischen Kulturingenieurs. Das weiter gespannte Tätigkeitsfeld des Bundesdienstes erlaubte ihm eine noch bessere Entfaltung seiner schönsten Eigenschaften, seiner Offenheit neuen Problemen gegenüber, seiner Freude am Helfen, seiner Vorliebe für die Beratung bei der praktischen Lösung von Problemen. Wenn es hieß, Herr Ramser komme als Bundesexperte zur Begutachtung von Projekten in den Kanton, so wußte man um das Kommen eines väterlichen Beraters und Freundes. Man wußte auch, daß nicht ein trockenes Beamtengespräch bevorstand. Die blumige Sprache des Verstorbenen, seine kernigen Ausdrücke sicherten eine angeregte Diskussion.

In die gleiche Zeit fallen weitere berufliche Entwicklungen. Die Landesausstellung 1939 stand bevor. Wer anders als der ideenreiche und umgängliche Sektionschef Ramser war besser geeignet, für die Abteilung Meliorationswesen jener unvergeßlichen Schau die Oberleitung zu übernehmen? Sein Geschmack am Abklären grundsätzlicher technischer Fragen trat mehr und mehr zutage. Den Fachleuten mögen die Stichworte «Röhrennormierung» und «Holzkastendrainage» genügen. So zeichnet sich langsam die künftige Hochschultätigkeit ab. Der Weg dazu ging über einen Lehrauftrag für Alpwirtschaft und Alpverbesserungen zur Professur für Kulturtechnik und Alpwirtschaft an der Eidgenössischen Technischen Hochschule. Ernst Ramser hatte eine Stellung erreicht, von welcher er sich mit Recht volle berufliche Befriedigung versprechen durfte. Wer war wie er auch in bestandenerem Alter jugendlich und voller Einfühlungsvermögen in die Jugend geblieben? Die väterliche Mitteilungsgabe des Verstorbenen, seine Freude am Helfen, sein Interesse für das über den täglichen Berufsbedarf Hinausgehende waren Pluspunkte für die hauptamtliche Lehrtätigkeit. Gewiß, er war nicht in allererster Linie der streng wissenschaftliche Forscher hinter der Retorte. Seine Art war von der Praxis geprägt und für die Praxis bestimmt. Sie stempelte ihn auch nicht zum respektgebietenden Herrn Professor, vielmehr zum freundschaftlichen Berater seiner Zöglinge.

Zwei Fakten sind für diese Zeit noch besonders hervorzuheben. Die tiefen Einsichten in die alpwirtschaftlichen Verbesserungsbedürfnisse hatten im Fachmann Ramser schon früh die Überzeugung geweckt, wie

wertvoll, ja unentbehrlich für eine planmäßige Förderung der Verbesserungen ein neuer Alpkataster wäre. Mit zuversichtlichem Einsatz arbeitete er konkrete Vorschläge aus. Andere Lösungen standen zur Diskussion und obsiegten schließlich. Dieses Zurücksetzen kränkte Ramser sehr, und warum? Er war eben ein Mann, der einmal gewonnene Überzeugungen mit einer Zähigkeit verteidigte, die einem ganz unabhängig von der rein materiellen Beurteilung der betreffenden Frage Achtung abringen mußte.

Wenn er sich in die obersten Kommissionen der großen Meliorationswerke von Rheinebene und Linthebene wählen ließ und während der letzten 14 Jahre die Oberleitung der Linthebene-Melioration übernahm, so war der Grund dafür sein Bedürfnis nach Mitgestaltung konkreter Werke und die Möglichkeit, im Rahmen dieser Großunternehmen bestimmte praktische Versuche durchzuführen. Diese Tätigkeiten brachten ihn, wie die im ganzen Lande herum und auch im Fürstentum Liechtenstein organisierten Diplomkurse des obersten Semesters, mit den greifbaren Problemen seines Berufs in engsten Kontakt. Und diese praktischen Seiten lagen ihm ja so sehr!

Nun ist Ernst Ramser dahingegangen. Er kehrte zurück in die heimatliche Erde seines so geliebten Solothurn. Die Kulturingenieure und Alpwirtschaftler verloren eine markante Persönlichkeit, einen originellen, einmaligen, einen unvergeßlichen Menschen. Ihm folgt unser Dank für alles, was er in begeistertem und treuem Einsatz für seinen Beruf und für sein geliebtes Land getan hat. Ernst Ramser hinterläßt tiefe Spuren durch das, was er als Fachmann, als Hochschullehrer, als Mensch getan hat.

Strebel

Une mission au Laos

On se souvient que notre collègue et ami M. Paul Peitrequin, Géomètre cantonal à la Direction du cadastre à Lausanne, a été invité par les Nations Unies à se rendre pour une année au Laos dans le but de former les cadres techniques nécessaires à l'établissement du cadastre dans ce pays.

Voici, ci-après, tirées d'une aimable lettre reçue de M. Peitrequin, quelques réflexions à l'intention des lecteurs de la présente Revue.

Parti de l'aéroport de Genève-Cointrin le 5 mars 1963, Paul Peitrequin arriva à Bangkok après un parcours de quinze heures effectué par la «Swissair» dans d'excellentes conditions. De cette ville, les passagers prirent ensuite l'avion d'une compagnie thaïlandaise pour Vientiane, capitale du Laos.

C'est au Service géographique national qu'est attaché M. Peitrequin, où il travaille en collaboration avec d'autres experts envoyés par le Bureau International du Travail.

Le Service géographique dispose en ce moment d'un effectif de 80 personnes dont la moitié est occupée dans la Section imprimerie, 25 dans